

### DAS GLEICHGEWICHT

In den mit immer größeren Bedrängnissen einsetzenden Notzeiten des Staatlichen Bauhauses in Weimar blickte ich oft auf Johannes Itten. Er schien der ruhende Pol in immer neuen Wirrungen. Schon sahen wir die Zeit nahe, in der wir nicht mehr von einem *Staatlichen* Bauhaus reden könnten. Obwohl es kaum möglich schien, daß wir dem Thüringer Staat zuviel kosteten, so war doch die Inflationszeit mit ihrer sich täglich steigernden Geldentwertung eine furchtbare Bedrohung, die in das tägliche Leben eines jeden von uns eingriff. Klee, Kandinsky, Feininger konnten wohl ab und zu gegen Devisen verkaufen. Aber das waren mehr oder weniger Zufälle, und viel von diesen Geldern ging an unsere Lehrlinge und Gesellen für die tägliche Hilfe. Um die Arbeit der Bühnenwerkstatt aufrechtzuerhalten, verkaufte ich mein großes Bild von Léger, das berühmte »Nackte Modell im Atelier«, an das plötzlich auftauchende »östliche Bollwerk des Expressionismus«, den dicken Onkel Dolf, der sogleich wieder von Theodor Däubler schwärmte und von dessen nächtlicher Vorlesung aus dem »Nordlicht«, an dem Onkel Dolf freilich in so völliger Besäufnis teilgenommen hatte, daß er gewiß nur im Trancezustand Däubler gehört hatte, gegen ein Butterbrot. Aber es half der Werkstatt und den Mitarbeitern doch einige Zeit. Klee bezeichnete seine Bilder mit den Bemerkungen »für Amerika reserviert« und »für meine Frau reserviert«.